

### VALTER TAULI ZUM GEDENKEN

Am 3. Januar 1986 schied der international bekannte estnische Sprachwissenschaftler Valter Tauli in Uppsala aus dem Leben. Er wurde am 13. November 1907 in Tallinn geboren, beendete 1926 das hiesige Gymnasium und nahm anschließend an der Universität Tartu ein Studium der estnischen Sprache und der anderen finnisch-ugrischen Sprachen auf. Nach dessen erfolgreichem Abschluß begann er 1931, in Tallinn als Lehrer für Estnisch zu arbeiten. In den Wirren des 2. Weltkrieges gelangte Valter Tauli ins Ausland und ließ sich schließlich in Uppsala nieder, wo er anfangs, seine Tätigkeit auf dem Sprachgebiet fortsetzend, im Institut für Soziologie der Universität arbeitete. 1962 ging er als Dozent für Estnisch in das Finnisch-ugrische Institut und behielt diese Stelle bis zu seiner Pensionierung inne.

Valter Tauli war ein hochgeschätzter Pädagoge und gleichzeitig ein kompetenter Wissenschaftler, der seine eigene Richtung zur Betrachtung von Problemen des Estnischen und der verwandten Sprachen sowie allgemeiner sprachwissenschaftlicher Fragen hervorbrachte. Schon als Gymnasiallehrer verfaßte er Artikel zu den strukturellen Eigenheiten der estnischen Sprache. 1937 reichte er an der Universität Tartu seine Magisterarbeit ein, die im folgenden Jahr unter dem Titel «Õigekeeluse ja keelekorralduse põhimõtted ja meetodid» (Akadeemilise Emakeele Seltsi Toimetisi 17, Tartu 1938) veröffentlicht wurde. In dieser Forschung betrachtet Valter Tauli die Lenkung der estnischen Sprache auf allgemeinsprachwissenschaftlichem Hintergrund. Aus gleicher Sicht hat er auch später Untersuchungen angestellt. Im Jahre



1956 verteidigte er an der Universität Lund seine Doktorarbeit «Phonological Tendencies in Estonian», die man in Dänemark publizierte (Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser 36 I, København 1956). In der Dissertation wurden die Entstehung, das Wesen und die Veränderungen der estnischen Schriftsprache ausführlich dargestellt und analysiert. Besonders neuartig waren zur damaligen Zeit die Kapitel über die gegenseitige Beeinflussung der Konsonanten und Vokale, über die Synkope, Apokope, Palatalisation, Velarisation, Assimilation, Dissimilation, Metathese u. a., die frühere Autoren ebenfalls behandelt hatten,



doch Valter Tauli geht in seinen Ausführungen von anderen Standpunkten aus, indem er die allgemeine Struktur der Sprache vor Augen hat. Von den zahlreichen Arbeiten über das Estnische, die aus Valter Taulis Feder stammen, seien in der vorliegenden Gedenkschrift noch drei genannt: «On Quantity and Stress in Estonian» (CIFU II 1965), «Quantity and Accent in Estonian» (MSFOu 150 1973) und «Free Construction in Estonian Language Reform» (Language Planning and the Building of a National Language, Philippine 1977). Die praktische Darstellung der estnischen Grammatik hat Valter Tauli stets am Herzen gelegen. Seine diesbezüglichen Anschauungen und Vorschläge enthalten die Werke «Eesti grammatika I. Hääliku-, vormi- ja sõnaõpetus» (Institutionen för finsk-ugriska språk, Uppsala 1972) und «Eesti grammatika II. Lauseõpetus» (Finsk-ugriska institutionen, Uppsala 1980). Beide Schriften sind auch in einer englischsprachigen Redaktion erschienen: «Standard Estonian Grammar. Part I. Phonology, Morphology, Word-formation» und «Standard Estonian Grammar. Part II. Syntax» (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Uralica et Altaica Upsaliensia 8, Uppsala 1973 und 14, Uppsala 1983). Diese englischsprachigen Ausgaben unterscheiden sich in der Hinsicht von den estnischsprachigen, daß der Verfasser in diesen dem internationalen Leserkreis zahlreiche Sachverhalte der estnischen Grammatik anders als dem estnischen Benutzer hat erklären müssen. Außerdem flossen auch neu Erschlossenes und zusätzliches Sprachmaterial ein. Alle Beispiele wurden in die englische Sprache übersetzt. Es sei hier noch erwähnt, daß er den englischsprachigen Text in seinen Grundzügen zusammen mit seiner Frau Selma Tauli ausgearbeitet hat. Das Estnische war auch Gegenstand anderer Forschungsarbeiten, wo die Struktur und Lenkung der Sprachen im Mittelpunkt stand. Allgemeine internationale Anerkennung fand sein Werk «Introduction to a Theory of Language Planning» (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Philologiae Scandinavicae Upsaliensia 6, Uppsala 1968). Damit legte Valter Tauli den Grundstein für einen neuen Zweig der Sprachwissenschaft — die Theorie der Sprachlenkung (language planning theo-

ry). Vom Standpunkt der Finnougristik gesehen ist die Tatsache von Bedeutung, daß zur Veranschaulichung der neuen Ansichten zahlreiche Beispiele aus der estnischen, finnischen und ungarischen Sprache dienen. Ausführlich wurde auf die estnische Sprachneuerung eingegangen. Die in Valter Taulis Buch dargelegten Prinzipien haben sogar bei der gegenwärtigen Regelung der russinischen, färörischen und hebräischen Sprache Berücksichtigung gefunden. Diese fundamentalen Grundsätze zielen darauf, daß bei der Sprachlenkung Klarheit, Ökonomie und Ästhetik zugrundeliegen sollten. Es wird gezeigt, welche sprachlichen Mittel die Kommunikation optimal fördern und welche behindern. Von diesem Werk gibt es auch eine estnischsprachige Ausgabe «Keelekorralduse alused» (Uppsala 1968), die besonders zur Morphologie ergänzende Angaben enthält. Die gleiche Thematik behandelt die Forschung «Language as a Means» (Mélanges offerts à Aurélien Sauvageot pour son soixante-quinzième anniversaire, Budapest 1972). Nach Valter Tauli sind die Struktur der Sprache und die Sprachlenkung eng miteinander verbunden. Davon ausgehend hat er zur Erläuterung der Struktur verschiedener Sprachen auch deren Entwicklungstendenzen untersucht. In «The Structural Tendencies of Languages» (Suomalaisen Tiedeakatemia Toimituksia B 115 1, Helsinki 1958) hat er die Entwicklung der Struktur von verschiedenen Sprachen, die unterschiedlichen Sprachfamilien angehören, untersucht. Dabei wurden von inner- und außersprachlichen Faktoren hervorgerufene Veränderungen berücksichtigt. In der Fortsetzung des erwähnten Werkes «Structural Tendencies in Uralic Languages» (UAS 17, London—The Hague—Paris 1966) sind die uralischen, besonders aber die finnisch-ugrischen Sprachen ausführlich behandelt worden. In seinen Forschungsarbeiten war Valter Tauli immer bestrebt, phonetisch, phonologisch, semantisch und anderswie zu begründen, warum gerade die Veränderungen stattgefunden haben. Er verglich die Entwicklungstendenzen in den uralischen Sprachen mit denen anderer Sprachfamilien und stellte heraus, in welchem Fall es sich um eine Parallel- bzw. Entlehnungserscheinung handelt. Eine inhaltsreiche Abhandlung ist «On Foreign Contacts of

the Uralic Languages» (UAJb. XXVII 1955), in der die Beziehungen der uralischen Sprachen zu den indoeuropäischen, altaischen und arktischen Sprachen im Mittelpunkt stehen. In den gemeinsamen Isoglossen sieht Valter Tauli vielmehr eine gegenseitige Beeinflussung und Entlehnung als die Urverwandtschaft. Valter Tauli verfaßte auch Schriften zur Struktur, Entwicklung und Lenkung anderer Sprachen. Dazu seien zwei Publikationen genannt: «El planeamiento del lenguaje» (La Sociolingüística Actual. Algunos de sus problemas, planeamientos y soluciones, Mexico 1974), in der die Entwicklung und Lenkung der Sprachen von der sozialen Basis ausgehend betrachtet wurde; «The failure of language planning research» (Panagani. Essays in honor of Bonifacio P. Sibayan on his sixty-seventh birthday, Manila 1984). Die Sprachlenkung war in den sechziger und siebziger Jahren allgemein zum aktuellen Problem geworden. In der Theorie gab es auch mehrere falsche Richtungen. Diese wurden von Sprachforschern vertreten, die die Schriftsprache archaisieren wollten oder dem nationalistischen Purismus usw. den Vorzug gaben. Valter Tauli trat gegen solche An-

sichten auf, indem er betonte, daß die Theorie der Sprachlenkung und deren praktische Verwirklichung teleologisch und sozial realistisch sein müßten, wenn man die Schriftsprache der heutigen Kultur näherbringen will. Damit die Theorie der Sprachlenkung in den verschiedenen Ländern Realität werden kann, ist es notwendig, so meint Valter Tauli, daß an den Universitäten entsprechende Professuren bzw. Abteilungen gegründet werden. Die Sprachlenkung müßte als angewandte Wissenschaft eine selbständige Disziplin, aber kein Zweig der Sprachsoziologie sein. Sie teilt sich in zwei Gebiete: das sprachteleologische und das soziolinguistische.

Valter Tauli arbeitete mehr als ein halbes Jahrhundert als Wissenschaftler. Für ihn war es charakteristisch, daß er auch als bejahrter Mann vermochte, seinen Wissenschaftsbereich weiterzuentwickeln. Eine zweite positive Charaktereigenschaft war, daß er in kritisierenden Schriften Andersdenkende und sich Irrende nicht attackierte, sondern eine sachliche Erläuterungs- und Überzeugungsarbeit leistete.

PAUL ARISTE (Tartu)